

## 093. Fledermaus-Cha-Cha

Hintergründe von S. Radic

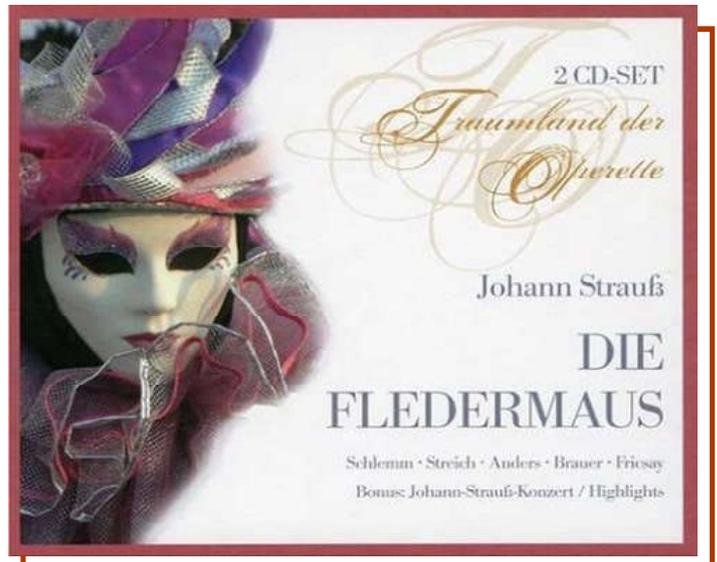
**Die Fledermaus** ist eine Operette des österreichischen Komponisten Johann Strauß (Sohn). Das Libretto schrieben Carl Haffner und Richard Genée nach der frz. Komödie *“Le Réveillon”* von Meilhac und Halévy. Strauß soll die Musik hierzu innerhalb von 6 Wochen komponiert haben. Uraufgeführt wurde das Werk am 5. April 1874 in Wien (im Theater an der Wien).

Schon zu Lebzeiten Strauß' wurde das Stück an 200 verschiedenen Bühnen gespielt und eroberte in Hamburg sogar erstmals eine Opernbühne (bis dahin blieben solche Werke üblicherweise auf Theater- bzw. Singspielbühnen verwiesen). Mit der Aufführung auf dieser renommierten Opernbühne wurde der Operette der Weg zu einem noch größeren Erfolg und noch größerer Publikumswirksamkeit bereitet. *“Die Fledermaus”* gehört zu Strauß' erfolgreichsten Operetten. Noch heute zählt sie zu seinen bekanntesten und beliebtesten Werken.

*Die Fledermaus* ist ein musikalisch wie von der Instrumentation her typisches Werk von Johann Strauß (Sohn), gekennzeichnet von großer Leichtigkeit und Beschwingtheit in der Musik wie in der Handlung. Ohne es ausdrücklich zu sagen, ist das Geschehen eingebettet in das Wien der 1870er Jahre. Es handelt sich um eine Verwechslungskomödie; hintergründiges Thema ist der Seitensprung, aber nicht in zwielichtiger oder gar anstößiger Form, sondern als Flirten, Kokettieren in einer Kombination, die die Anstandsnormen der damaligen Zeit faktisch zulassen würden (das betroffene Paar ist ja verheiratet), nicht aber so, wie es sich auf der Bühne darstellt (Der Ehemann denkt, er würde einer anderen als seiner Frau den Hof machen).

Alle Protagonisten haben es faustdick hinter den Ohren, sind aber - ebenso wie die skurrilen Figuren des Nebenschauplatzes - so sympathisch gezeichnet, dass ein permanentes Augenzwinkern das Geschehen zu begleiten scheint. Warum die Operette *„Fledermaus“* heißt, ergibt sich erst im Verlauf des Stücks fast nebenbei: Es ist die Geschichte einer Revanche für eine Demütigung, eines *tit for tat* (engl. Redewendung, auf deutsch sinngemäß „wie du mir, so ich dir“) unter Freunden als Auslöser des Geschehens.

*Die Fledermaus* ist vielleicht die einzige Operette von Johann Strauss, die nicht ständigen Umarbeitungen unterworfen war. Viele seiner Stücke wurden bereits



bald nach der Uraufführung neu textiert, das meisterhafte Textbuch von Richard Genée machte Bearbeitungen überflüssig. Auch war der Operette von Anfang an beispielloser Erfolg beschieden, und spätere Pläne von Strauss, die Musik anlässlich der Übernahme in die Hofoper zu überarbeiten, um sie den schwereren Stimmen anzupassen, sind Gott sei Dank im Sande verlaufen. Wenn die *Fledermaus* auch unbearbeitet blieb, verhinderte das nicht, dass vieles falsch überliefert wurde. Diese sogenannten *“Traditionen”* haben sich hartnäckig bis heute erhalten, sogar in den verschiedensten Publikationen.

**Besondere Bearbeitungen** der Strauss-Walzer unternahm ALFRED GRÜNEFELD (1852-1924) ein österreichischer Pianist, Komponist und Musikpädagoge. studierte bei Josef Krejci (am Prager Konservatorium und bei Theodor Kullak und J. T. Hoyer an der Neuen Akademie der Tonkunst in Berlin. 1873 ging er nach Wien, wo er den Titel „Kammervirtuose“ erlangte und als Professor am dortigen Neuen Wiener Konservatorium wirkte. Er unternahm zahlreiche Konzertreisen durch Europa und die USA. Bekannt ist er vor allem durch den Vortrag seiner Konzertparaphrasen von Strauß-Walzern. Johann Strauß (Sohn) widmete ihm seinen „Frühlingsstimmenwalzer“ Op. 410.

**Die CHA-CHA-CHA-Midi-Bearbeitung** ist mit einer typischen, synkopierten Einleitung versehen, welche die einzelnen Fledermaus-Parts auch als Interlude trennt. Die Walzer-Parts im 3/4-Takt sind in einer Cha-Cha-Bearbeitung sehr "freizügig" in die 4/4-Taktform überführt und es bedarf viel Fantasie, um diese sofort zu erkennen. Dafür ist der Cha-Cha-Rhythmus aber in seiner besten Tanz-Form programmiert und mit Tempo 125-130 relativ flott gewählt. Die Vers.2 ist voll durchsynkopierte Notation in Eb/Ab-Dur. Vers.1 in C/F ist dagegen sehr einfach aufgeschrieben - jedoch die Ausführung im Demo ist voll synkopiert und ist eine Nachahmungs-Anregung!

Tempo : 130  
Auflösung: 4-4  
Metronom:

**Step-by-Step-Programmierung**

Takt 1. + Takt 2.

1	2	3	4
▼	▼	▼	▼
1	2	5	7
1	2	5	7

Hi-Hat + Cowbell (>)

Snare + Tambourin (>)

B.-Drum

**Real-Time-Programmierung**

DRUMS

Strings

Piano

BASS

**Programmieranweisung**

Eine sehr einfache aber effektvolle Cha-Cha-Programmierung. Im Drum-Bereich die obligate Kuhglocke auf jede Hauptzählzeit, die im Begleitbereich von den Staccato-Akkorden des Pianos unterstützt wird. Die Snare erhält die Verstärkung durch Tambourin. Die Strings bilden mit einem liegenden Akkord den nötigen Gegepol zum "nervösen" Piano. Durch die Punktierung im Baß- bzw. im Baßdrum-Bereich wird ein Drive-Effekt erzielt. Nach Belieben könnten noch einige Latin-Drums eingefügt werden, doch nicht zu viel davon! Die Baß-Programmierung mit Quint-Oktav-Wechsel ist als Standard zu betrachten, denn so wird man auch mit einem halbtaktigen Akkordwechsel richtige Baßlinie spielen.